

Beispiel 1 - Thesen für das Kolloquium - Unternehmen Schülke

Während meines Praktikums bei "Schülke und Mayr GmbH" habe ich viele Einblicke in die unterschiedlichsten Bereiche des Unternehmens rund um die Herstellung von Arzneimitteln und anderen pharmazeutischen Produkten erhalten.

Was mir währenddessen besonders aufgefallen ist, sind die hohen hygienischen und sicherheitstechnischen Standards in der Produktion, Kontrolle und in der Abfüllung von Desinfektionsmitteln und Ähnlichem. Doch aufwendige Maßnahmen wie eine nicht ordnungsgemäß benutzte Schutzausrüstung und das Nichteinhalten von exakten Werten bei der Rohstoffdosierung können zu einer Belastung der Umwelt führen.

Daher stellt sich mir die Frage, inwiefern ein Unternehmen wie Schülke Verantwortung im Bereich Nachhaltigkeit auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene übernehmen kann. **Meine These ist hierzu: Eine nachhaltige Produktion auf ökologischer Ebene ist in der Arzneimittelherstellung nur begrenzt möglich.**

Dabei spielen Beispieldrei Facetten der Nachhaltigkeit eine Rolle.

Auf ökonomischer Ebene lässt sich sagen, dass das Unternehmen Schülke gegenwärtig und zukünftig eine große Rolle auf dem Markt spielt. Dies lässt sich dadurch begründen, dass die Schülke und Mayr GmbH bereits weltweit zu den Marktführern im Bereich der Infektionsprävention gehört. Vor allem aber wird die Nachfrage an Desinfektionsmitteln voraussichtlich auch zukünftig Bestand haben, da es vermutlich immer Infektionskrankheiten geben wird, was auch Schülke langfristig zukunftssicher macht.

Das Unternehmen wirtschaftet ebenfalls sozial nachhaltig, da es weltweit eine hohe soziale Verantwortung übernimmt. Da die hergestellten Produkte teilweise auf offenen Wunden oder vor Operationen verwendet werden, ist eine hohe Qualität und Sicherheit nötig. Hierfür sorgt Schülke durch das Umsetzen von Schutzmaßnahmen und das Kontrollieren seiner Produkte, wie z. B. dem Spülen der metergroßen Produktionskanister mit Wasser nach der Zubereitung eines Produkts.

Diese Maßnahmen bewirken hingegen eine hohe Auslastung auf ökologischer Ebene: Das besagte Reinigen von Geräten ist nur eines von vielen Beispielen, wie die Umwelt durch Hygienevorkehrungen täglich belastet wird. Einweg-Schutzkleidung wie Mundschutz, Overalls und Überschuhe produzieren vermehrt Müll beim Betreten von spezifischen Bereichen des Industriekonzerns. Doch derartige Maßnahmen sollen sicherstellen, dass die Produkte keimfrei und steril sind. Hier kommt die soziale Verantwortung erneut ins Spiel: Das Unternehmen muss garantieren, dass Patienten bei der Verwendung von Desinfektionsmitteln keine Schäden durch Verunreinigung der Produkte oder chemische Unstimmigkeiten erleiden. Diese Sicherheit setzen auch die Behörden voraus, die die Vorschriften vorgeben und regelmäßig überprüfen.

Zudem zeichnet sich die Wettbewerbsfähigkeit von Schülke vor allem durch diese Sicherheit und die Funktionsfähigkeit der Produkte aus. Rückwirkend ist der Konzern dadurch auch ökologisch stark und wird seine Stellung auf dem Weltmarkt halten können. Eine vollständig umweltschonende Produktion von Arzneimitteln und derartigen Produkten ist nicht einfach umzusetzen, weil hygienische Vorkehrungen

Müll produzieren und ressourcenaufwendig sind. Sie sind dennoch unvermeidbar, um auf sozialer Ebene die Sicherheit der Kunden zu gewährleisten, zum anderen sind sie aber auch staatlich vorgegeben. In ökonomischer Hinsicht stellen strenge Maßnahmen aber auch eine Stärke des Unternehmens dar, weil die Sicherheit und Qualität der Produkte Kunden anzieht.

Des Weiteren habe ich mir die Frage gestellt, ob Schülke und Mayr als global wirtschaftendes Unternehmen von internationalen Krisen und Konflikten betroffen ist. Da das Unternehmen nicht nur in verschiedene Länder Produkte exportiert, sondern die für die Herstellung und Verpackung verwendeten Waren ebenfalls global bezieht, spielt das Risiko von Krisensituationen im Ausland eine große Rolle.

Meine zweite These lautet daher: Internationale Krisen wie der Krieg im Iran stellen Schülke als global wirtschaftendes Unternehmen vor Herausforderungen.

Wirtschaftlich betrachtet steigen durch den Krieg im Iran aktuell nicht nur die Dieselpreise an der Tankstelle: Auch in der Industrie machen sich die Auswirkungen bemerkbar. Der Konflikt im Nahen Osten verhindert zum einen, dass der Iran wie gewohnt Erdöl exportiert, zum anderen ist die sich dort befindende "Straße von Hormus" ein zentraler Weg für die maritime Logistik weltweit für Schiffe nur eingeschränkt passierbar. Das macht die Transportwege länger und teurer. Auch für das Unternehmen in Norderstedt kann das in naher Zukunft Auswirkungen haben, da länger auf die Lieferung von Waren gewartet werden muss.

Zum fertigen Produkt von Schülke gehören die chemische Lösung, die Verpackung und das Etikett. All diese Bestandteile kommen aus verschiedenen Regionen, die sich teilweise weltweit verteilen. Daher ist das Unternehmen stark auf den globalen Transport vor allem durch Schiffe angewiesen. Ein weiteres Risiko hierbei sind aber die ansteigenden Transportkosten auf dem Meer sowie an Land. Durch erhöhte Ölpreise steigern sich auch die Kosten für Diesel und Benzin. Die Logistikfirmen bieten ihren Transport folglich teurer an, was auch Schülke finanziell belastet. Das Erdöl ist allerdings nicht nur Teil des Transports der zur Produktion benötigten Waren, auch die Chemikalien selbst bestehen zu großen Teilen aus Ölen und Gasen. Das lässt auch die Rohstoffe an sich teurer werden, wodurch die Preise der Produkte erneut steigen.

Eine weitere Herausforderung sind die ebenfalls ansteigenden Preise der Verpackungen, die hauptsächlich aus Plastik bestehen und somit auch aus Erdöl hergestellt werden. Zwar beziehen Schülke und andere involvierte Unternehmen nicht die gesamte verwendete Menge an Erdöl aus dem Iran, dennoch erhöhen sich die Preise, da die umgeleitete, somit steigende Nachfrage in anderen Öl fördernden Regionen die Kosten für Verbraucher in die Höhe treibt.

Allgemein lässt sich also sagen, dass das Beispiel des Iran-Konflikts zeigt, wie globale Krisen sich wirtschaftlich auf Industriekonzerne wie die Schülke und Mayr GmbH in verschiedenster Hinsicht auswirken können. Durch den Krieg im Nahen Osten kommen auf das Unternehmen Herausforderungen wie steigende Transport- und Rohstoffkosten, verzögerte Lieferzeiten und teurer werdende Verpackungsmaterialien zu.